

Merseburger Kreisblatt. Tageblatt für Stadt und Land.



(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich...

Anzeigen-Annahmen für die Tagesnummer...

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“...

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Korpuszeile oder deren Raum...

Invalidentät- und Altersversicherung betreffend.

Die Herren Vorstandsmitglieder haben auf eine Anfrage des Vorstandes einer Versicherungs-Anstalt entschieden...

Der königliche Landrath. Weidlich.

Im Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 157, wo die Firma „Dampfziegelei F. M. Wehlmann & Co. in Spergau bei Corbitz“ aufgeführt ist...

Königliches Amtsgericht Abtheilung III.

Nachstehendes Ortsstatut, betr. die Häumung des Riagarabens. Die Häumung des Riagarabens liegt den Adjacenten ob...

Die Häumung des Riagarabens auf der Strecke von der Gotthardtschörbrücke bis zur Brücke in der Fällterstraße liegt der Stadtgemeinde allein ob.

Die Häumung des Riagarabens von der Brücke in der Fällterstraße bis zu der Stelle neben dem Klauengrundstück, wo der Graben sich nach Norden wendet...

Die Häumung des Riagarabens von dem Klauengrundstück (§ 2) bis zum Ausflus in die Saale wird bis auf Weiteres von den Adjacenten, so oft es erforderlich ist, bewirkt.

Der Magistrat. Reinehardt.

Vorstehendes Ortsstatut wird in Gemäßheit des § 16, Abs. 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch bekräftigt.

(L. S.) Namens des Bezirks-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

In Vertretung: von der Markwig.

Der Magistrat.

Der Entwurf des Haushaltsetats der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1891/92 wird der Vorchrift in § 66 der Städte-Ordnung gemäß 8 Tage lang im Communalaubcau zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.

Der Magistrat.

Merseburg, den 24. Januar 1891.

\* Politische Wochenschau.

Die Entscheidung über die große Frage „Serabefegung der Getreidebölle oder nicht“ wird so bald kaum entschieden werden. Der Reichstag hat mit Zweidrittelmehrheit die Anträge auf Ermäßigung und demnachstige Aufhebung der Getreidebölle abgelehnt...

Ofterseite noch in die Lage kommen wird, sich mit dem fertigen Vertrage zu beschäftigen. Wie leicht wird dies auch erst in der nächsten Herbstsession der Fall sein. Um Ueberricht der Reichstag sich legt mit der zweiten Staatsberatung beschäftigt, die ohne nennenswerthe Zusätze der Reichstag nur alljährlich wiederkehrende Punkte, so das Auswanderungswesen, Fabrikationswesen u. s. w. Staatssecretär von Bötticher konnte mittheilen, daß die Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung sich leichter gemacht habe, als vielfach erwartet worden sei.

der Antrage des Abg. Richter wegen des Fideikommisspellerlasses an den früheren Landwirtschaftsminister von Lucius betonte Herr Miquel, daß es sich hier um ein Kronrecht handle, das nicht angefaßt werden dürfe. Nach recht hitziger Debatte wurden die Richter'schen Anträge in dieser Sache abgelehnt.

Im Streit und in den Wirren unserer Zeit ist allen deutschen Bürgern als ein schöner Tag immer denkwürdig erschienen, an welchem das Oberhaupt des Reiches, unser Kaiser, seinen Geburtstag beging. So ist es unter Kaiser Wilhelm I gewesen, und unter seinem Enkel geblieben. Kaiser Friedrich's Geburtstag konnte wieder seiner jünger Regierung bekanntlich nicht festlich begangen werden.

Die parlamentarischen Verhandlungen haben in allen Staaten von Neuem begonnen; in Wien, Rom, Paris und London, überall erst die Ringel des Parlamentspräsidenten und sprechen die Volksvertreter zum Lande. Die Sitzungen verlaufen aber recht still, auch hier ist gegen früher eine Wendung zum Besseren eingetreten. Aus Paris ist die Thatsache zu melden, daß die extreme Schutzpartei, welche Frankreich gern von allem Verkehr mit dem Auslande absperrn möchte, den Boden unter ihren Füßen wanken sieht.

wieder erholt. — In Schottland dauert der Streit eines Theiles der Eisenbahnarbeiter immer noch fort. Die Leute, die ihre Sache verloren sehen, verüben viele Gewaltthaten gegen arbeitende Kameraden, von denen sie natürlich erst recht keinen Nutzen haben. Eine große Demonstration von Arbeitern und Mitgliedern der liberalen Partei zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, wie es in Deutschland besteht, hat in Brüssel stattgefunden.

In Washington ist der hervorragendste amerikanische Geschichtsschreiber Georg Bancroft gestorben, der früher längere Jahre in Berlin lebte. Sein Grabmal ist im Friedhof der Amerikaner in Berlin angelegt worden. Kaiser Wilhelm hat der Familie seine Teilnahme ausgesprochen und einen Kranz auf den Sarg niederlegen lassen. Der Indianerkrieg soll nun wirklich ganz und gar beendet sein, hingegen nimmt der in der südamerikanischen Republik Chile ausgebrochene Militärstand ein recht bedenkliches Aussehen an.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 24. Jan. Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Abend wohlbehalten von seinem Auszuge nach Czargau zur Besichtigung der Befestigungen von Czargau und der Stromverhältnisse der Unterelbe nach Berlin zurückgekehrt. — Der vielbesprochene Auszug des Monarchen nach Hannover beweist übrigens, daß auch der deutsche Kaiser noch recht wohl unermant reisen kann. Bei der Abreise von Berlin ist der Kaiser durch den gangen von Menschen angefüllten Leichter Wagniß hinübergeschritten, aber weder von einem Beamten, noch vom Publikum erkannt. Und der Jorist in Hannover, welchem der oberste Kriegsherr den Befehl gab, das Alarmsignal zu blasen, antwortete ganz ruhig: „Ja wohl, Herr Lieutenant!“

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers finden am 27. d. M. bei dem Reichskanzler von Caprivi, sowie bei allen Ressortministern in Berlin Feste statt. Während der Reichstagsferien sind die Vertreter der auswärtigen, beim Deutschen Reich beglaubigten Mächte und Staaten Einladungen hat ergehen lassen, versammeln die einzelnen Minister die Beamten ihres Ressorts um sich. Auch der Chef des Großen Generalstabes, Graf Waldersee, giebt an jenem Tage ein Essen, ebenso die beiden kommandierenden Generale des Garde- und 3. Armeekorps, welche letztere die höheren Stäbe einladen haben. Der Kaiser selbst hat beschlossen, es solle an jenem Geburtstage von der Beleuchtung aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand genommen werden.

Der Zustand der greifen Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist leider andauernd nicht bejourners. Beforgnisserregende Krankheitserscheinungen liegen zwar nicht vor, aber der Appetit läßt Alles der Kräftestand viel zu wünschen übrig. Der k. k. Prinz Regent Luitpold von Bayern solle an seinem 70. Geburtstage zum König von Bayern ausgerufen werden. Die Angabe ist unrichtig, der Regent denkt gar nicht daran.

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Der Deutsche Reichsanzeiger erklärt, daß die neulich von der Saale-Ztg. berichteten Aeußerungen des Kaisers über die Abkündigung der russischen Verträge im Unsinne dieser Mittheilungen festzustellen, brauchte Jemand bloß den gang und gäben Menschenverstand zu haben. Die Soden hielten sich zu bumm an.

In der Budgetcommission des Reichstages hat es am Freitag Spatzen gegeben. Mehrere freisinnige Redner hatten scharfe Worte mit einem Vertreter der Militärverwaltung über die Aeußerungen gewechselt, die ihnen zu ausgeht schienen, als der Vorsitzende der Commission, der Centrums-Abgeordnete v. Hüne, die freisinnigen Abgeordneten zu sachlicher Debatte aufzufordern. Abg. Richter protestirte entschieden gegen dies Eingreifen. In der Sache selbst wurde seitens der Militärverwaltung erklärt, daß möglichst Mäßigkeit walten solle. Der zur Debatte stehende Etatistat wurde angenommen.

Die socialdemokratische Fraction des Reichstages hat einen Antrag im Parlament eingebracht, welcher bezweckt, die fernere strafrechtliche Verfolgung von Uebertretungen, welche unter der Verhüllung des Socialengesetzes begangen sind, auszuschließen.

Die „Post“ bestätigt, daß eine Vereinbarung zwischen der preussischen Staatsregierung und der konservativen Partei des Landtages über die neue Landgemeindeordnung erzielt ist. Die höchste Instanz in Streitfällen wird darnach das Gesamtministerium.

Zur Feier des hundertjährigen Bestehens des hessischen Infanterie-Regiments Nr. 118, welches in Mainz begangen ist, hat der Großherzog von Hessen einen Tagesbefehl erlassen, worin er an die Großthaten des Regiments erinnert, und dasselbe auffordert, seines alten Wahlspruches: „Gott, Ehre, Vaterland“ stets eingedenk zu sein.

Deisterreich-Ungarn. In den österreichischen Provinzen, namentlich in Wägen, herrscht außerordentlich heftige Kälte. Die Kohlen- und Eisenpreise sind gänzlich überfallen. In Nordbrabant sind neue Schneefälle eingetreten. Die Verkehrsstörungen dauern fort.

Rußland. In den Kohlengruben bei Sosnowice (Rußisch-Polen) haben 2000 Bergarbeiter die Thätigkeit eingestellt. Es ist das der erste größere Ausfall in Rußland. Zur Verhütung von Unfällen sind einige Sotellen Kofaden aufgegeben worden. Der tägliche Verlust, welchen die Grubenbesitzer erleiden, beträgt 14000 Rubel.

Orient. Deutschland u. Oesterreich-Ungarn haben auf Wunsch Rußlands ihre Gesandtschaften in Sofia beauftragt, die bulgarische Regierung zu eruchen, daß sie den in ihrem Lande sich aufhaltenden russischen Militärpersonen etwas auf die Finger sehen möge. Die bulgarische Regierung hat geantwortet, daß sie dem Gesuch sofort entsprechen werde. Damit ist die Sache vorläufig abgethan. Das ist der Kern der sensationellen Meldungen von einem neuen Vorgehen gegen Bulgarien, welche besonders in Oesterreich-Ungarn gewaltiges Aufsehen hervor-

gerufen haben, das sie in keiner Weise verbieten. Es handelt sich hier lediglich um eine Gefährdung, die Oesterreich und Deutschland um so eher unternehmen konnten, als sie hieron keinerlei Last oder gar Beschwerden hatten. Die Wahrheit der Behauptungen zu erweisen, ist Rußlands Sache, nicht die unserer.

America. An der chilenischen Flotte kreuzt bereits ein britisches Panzergeschwader zum Schutze der europäischen Interessen. Die fliegenden Aufständigen beginnen langsam gegen die Hauptstadt vorzudringen. — In Rio de Janeiro ist jetzt ein neues Ministerium gebildet.

### Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag. 50. Sitzung vom 23. Jan. Das Haus tritt heute in die Tagesordnung ein. Zunächst wird der mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag betr. den Anschlag der österreichischen Gemeinde Witzleben an das deutsche Zollgebiet in erster und zweiter Lesung ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Darauf folgt die Etatsberatung mit dem Specialetat des Reichsanwaltes des Anwers und dem Antrag des Abg. Darr (freis.) auf Aufhebung des Verbotes der Einreise von amerikanischen Hirschen. Abg. W. D. ist der Meinung, daß die Hirschen in Verbindung stehen, damit nur gutes Fleisch nach Deutschland eingeführt würde. Für die Dauer des Einfuhrverbotes aufrecht zu erhalten, ist doch nicht angängig. — Staatssecretär v. D. erklärt, die Unternehmung des Hirschen in Amerika ist völlig ungenügend. Die amerikanische Regierung verlange sich für fremdes Fleisch eine genauere Untersuchung, als dem ibrigen zu Theil werde. Mit solcher Einreise könne man leicht in eine schlimme Lage kommen. Von den Schweineinjektionen aus Rußland sei nur eine einzige unterrichtet gewesen. Die verschiedenen Regierungen seien keine prinzipiellen Gegner der amerikanischen Hirschenjagd, aber erst müsse das Fleisch gecheckt sein. — Abg. Marquardt (natl.) wünscht, daß die verbotenen Regierungen durch genaue Untersuchungen die Qualität des Fleisches feststellen lassen mögen. Darnach das Einfuhrverbot aufrecht zu erhalten ist unmöglich. — Staatssecretär v. D. erklärt, die Hirschenjagd seien Hirschenjagden, die aber zu verneinendem Resultat geführt hätten. Abg. Wedel (Soz.) wünscht, die Qualität des Fleisches feststellen lassen mögen, während Abg. von Karstorf (freisinn.) und Liebermann von Sonnenberg (Anstimm.) für das Verbot sprechen. Nachdem von Abg. W. D. (lib.) für einen Antrag gesprochen, wird bereits mit 138 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die Staatsproposition des Reichsgesundheitsamtes und des Reichspatentamtes werden ebenfalls genehmigt, worauf das Haus die Weiterberatung des Haas auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag. 51. Sitzung vom 23. Januar. Das Haus genehmigt nach längerer Debatte drei kleine Vorlagen: 1) die Emigrationserordnung für die evangelisch-lutherische Kirche, 2) die Vorlage betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Aken, 3) die Vorlage betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Aken. Die weiteren Verhandlungen sind auf den 24. d. M. vertagt.

### Provinz und Ungedend.

Wittenfels, 23. Jan. Ein Wildtrauerrichter Familienverhältnisse hat vor einigen Tagen ca. 13jährige aus Raumburg gebürtiges Mädchen, welches sich Abends spät auf hiesiger Polizeiwache beobachtet melde und Aufnahme im Armenhause hier finden mußte. Die Mutter des Mädchens hat, nachdem sie alle Forderungen erfüllt, sich mit einem anderen Manne nach hier begeben und das Mädchen

bei hiesigen Leuten mit dem Bemerkten zurückgelassen, daß sie dasselbe nach Wittenfels von einer Reise nach Leipzig abholen wolle. Das Mädchen aber nicht und so blieb dem Mädchen, das von den Leuten nicht gehalten wurde, nichts anderes übrig, als die Behörde in Anspruch zu nehmen. Das Mädchen befindet sich übrigens, trotzdem es erst 13 Jahre alt ist, in einem faum glaublichen Zustande sittlicher Verwahrlosung.

Stetara, 20. Jan. Der landwirthschaftliche Verein Stetara, welcher heute hier seine erste Versammlung im neuen Jahre abhielt, zählt gegenwärtig 357 Mitglieder. Heute hatte Herr Dr. Richter Schmid das seltene Glück, eine Treppe im Gewicht von 21 Pfund zu erheben.

Raumburg, 21. Jan. Auf Bahnhöfen hieselbst entgleiste heute Morgen kurz nach 9 Uhr ein Wagen von einem Leipziger Güterzuge. Verletzungen des Personals und Beschädigungen fanden glücklicherweise nicht statt, daher konnte nach einer geringen Verspätung die Fahrt fortgesetzt werden. — Auf der Linie Raumburg-Weitra verurtheilte die letzte Schneefurche den Wagen viele Beschwerden. Namentlich zwischen Weitra und Hohenheim häuften sich eine größere Schneemasse an und da hier das Gleis dicht an den Bergen entlang führt, wird der Schnee dort an die Berge und auf das Bahnpfandium geweht. Stellenweise reichte er bis zur Höhe der Wagenkasten und die Maschinen mußten wohl Dampfkraft anwenden, um durchzukommen.

Raumburg, 22. Januar. Ein junges Mädchen von hier, das sich in Leipzig in Stellung befindet, verurtheilt gestern durch den Besuch von Schneeflächen sich das Leben zu nehmen, weil ihr hiesiger Brautgambler „abgeschrieben“ hatte. Das Mädchen wurde in ein Krankenhaus aufgenommen.

Raumburg, 23. Jan. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von Sommer-Fichte traf heute Vormittag von Magdeburg kommend, auf hiesigem Bahnhöfe ein, wo der Kgl. Landrath Herr Freiherr von Felsitz, der Staatspräsident Herr Ober-Zustizrath von Brandenstein und Bürgermeister Kraatz ihn empfangen und nach der „Reisechronik“ geleiteten. Auf dem Hauptbahnhof erfolgte sodann die Vorstellung der städtischen Behörden und die Befichtigung der Amtskammlichkeiten. Auch die Logenmitglieder, die Stadtrichter, das alterthümliche Marien-Heiligtum, die neue Mädchenschule und Ausstellungsschule, endlich der Dom und dessen häufiger Anbau, die alte Marienkirche, wurden besichtigt. Der Rest des Tages verbrachte der Herr Oberpräsident in der Wohnung des Herrn Landrath, bei dem er das Diner einnahm, und in der Erholungsgesellschaft, die ihm zu Ehren eine Soiree veranstaltet hatte. Morgen wird Se. Exc. Vormittags das Leberichthumsgebiet bei Kösen besichtigen und Nachmittags dem am Anlaß des Jubiläums des Oberlandesgerichtspräsidenten Exz. Freiherrn stattfindenden Diner beiwohnen.

Markranstädt, 20. Jan. Daß ein Hund seine Steuer persönlich bezahlen wollte, dürfte wohl noch nicht oft begegnet sein. Hier ist dieser Fall vorgekommen, indem am 14. d. M.

### Eine Erinnerung an den Berliner „Polizei-Pasha.“

Der Tod des preussischen Herrenhaus-Vizepräsidenten Hans von Rodow erweckt die Erinnerung an seinen Gegner Hindelby, den „Polizei-Pasha“, wie ihn einst höhnend die Berliner nannten. Karl Ludwig Friedrich von Hindelby, ein geborener Sachsen-Weininger, der jung in den Preussischen Staatsdienst getreten und im November 1848 von der Regierungsrath in Merseburg zum General-Polizeidirector von Berlin befördert worden, war wohl der bestgehaltene Mann in der Preussischen Weidung. Unzweifelhaft erwarb er sich manche Verdienste um die Stadt, beispielsweise ist die Neuordnung des Feuerlöschwesens, welche dann das Muster wurde für die ganze Welt, seiner Initiative zu danken, aber er führte ein autoritäres Regiment, und wer dem widerstrebe, mit dem machte er kurzen Proceß. Dennoch that ihm der Haß der Berliner zu viel. So allmächtig er schien, zu mancher unliebamen und drückenden Maßregel schritt er doch nur in höherem Auftrag, und viele Sünden der Reaction wurden zu Unrecht allein auf sein Konto geschrieben. Aber die Berliner machten ihn verantwortlich, es gab, abgesehen von der herrschenden politischen Partei, nur eine Stimme über den Mann, und wäre eine Volksabstimmung nach napoleonischen Muster veranstaltet worden, sie hätte mit überwältigender Mehrheit zu dem Ergebnisse geführt: Fort mit Hindelby! Mit einem Schlage änderte sich das Urtheil der öffentlichen Meinung, leider zu einer Zeit, da er sich dessen nicht mehr freuen konnte. „Die Junker hatten ihn umgebracht“, denen gegenüber er ebenfalls den Pasha herausgeschrien — diese hochmüthigen Junker, die man noch ganz anders hätte, als Polizeivillkür, und deren Feinde man bereit war, als Freunde anzuerkennen. Das Opfer eines dieser „Junker“ wurde Hindelby, und er, der bisher Verachtete, erschien plötzlich als ein Wärtiger der bürgerlichen Ordnung. In den meisten Büchern und Aufzeichnungen, welche die Berliner Geschichte der fünfziger Jahre behandeln, ist das tragische Ende des General-Polizeidirectors in diesem Sinne dargestellt, ja die älteren Bürger der Stadt

werden sich entsinnen, daß erzählt wurde, im hochparlamentarischen Jochy-Club, den der Pasha zu brüskiren gewagt, habe man darum gewirfelt, wer dem Frechen das Lebenslicht auszulöschen habe. Der Mann, von dessen Regel Hindelby fiel, hat viele Jahre hindurch die schweren Vormüthe unbeanwortet gelassen, sich er endlich, nach dem Tode Mißbehälter, sich veranlaßt sah, das Schweigen zu brechen. Nach seinen Mittheilungen und anderen Quellen, die sich zuverlässig gelten können, haben sich die Vorgänge etwa folgendermaßen zugetragen:

In den aristokratischen und Offizierskreisen hatte Mitte der fünfziger Jahre die Spielwelt ebenfalls um sich gegriffen, und dem Könige Friedrich Wilhelm IV., der davon vernommen, kam es darauf an, das Uebel schnell auszuwurzeln. Um dies zu ermöglichen, schien es nöthig, zwei Personen, die als die Verführer galten, in flagranti zu erwischen, und nach dieser Richtung seine Maßregeln zu treffen, erhielt Hindelby im Sommer 1855 den Auftrag. Am Spätabend des 23. Juni drang der Polizeileutnant Damm mit einer Schar Schußmänner in den Jochy-Club, der im Hotel du Nord unter dem Namen sich verjammelte, ein, um dem verbotenen Jagdspiel zu steuern und jene beiden erwiderten Personen zu ertappen. Spiel und Wette allerdings, die die Gesuchten fanden sich nicht unter den Theilnehmern, und Damm soll sich, wie wenigstens die Ueberlieferungen verkünden, wenig höflich benommen haben. Unter den jungen Lebemannern fand sich auch der achtundzwanzigjährige Rittergutsbesitzer Hans von Rodow auf Wilsdorf bei Potsdam, seit fleben Monaten Mitglied des Herrenhauses als Vertreter des alten und besessenen Grundbesitzes. Gerade er soll bescheidend zwischen dem Ueberzogenen, in Civil erschienenen und seine Cigarre dampfenden Polizeileutnant und die empörten Officiere, die mit anwesend waren, getreten sein, und seine Stellung als Herrenhausmitglied war es wohl auch, die ihn für die Beschwerdeführung beim General-Polizeidirector am geeignetsten erscheinen ließ. Hindelby erklärte ihm und seinem Begleiter, einem Grafen P., daß es sich nur um Ueberführung der erwiderten beiden Persönlichkeiten gehandelt habe, und daß der Leutnant, falls ihm Ungewöhnlichkeiten nachgewiesen werden

sollten, streng bestraft werden würde. Hiermit nicht zufrieden, wendete sich Rodow an den Minister des Innern von Westphalen, welcher schrieb, er beantrage die Amtsenthebung des Polizeileutnants, der von seiner vorgelegten Behörde bereits einen Verweis erhalten habe, mit einer Geldstrafe von 200 Thaler bestraft und in ein anderes Revier versetzt sein sollte. Eine Entfremdung des Schuldigen aus Berlin noch vorzuziehen. Zugleich hatte einer jener beiden Personen, welche Hindelby angeblich Herrn von Rodow um dem Grafen P. mit Namen bezeichnet hatte, ein ehemaliger Staffofficier, die Angelegenheit dem militärischen Ehrenrathe unterbreitet, dem Commandanten von Berlin aber erklärte Hindelby, auf errogante Anfrage, diesen Namen nicht genannt zu haben. Es scheint sich hier um Mißverständnisse gehandelt zu haben, jedenfalls aber handlungsfähig in freiem Widerspruch, und Rodow erklärte in einer Eingabe an den Minister des Innern, der Generalpolizeidirector habe amtlich eine Abgesandtschaft. Nach ehe der Minister antwortete, daß er die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen gedenke, habe Hindelby sein Abschiedsgeld eingekassiert, das jedoch nicht angenommen wurde, und am 6. März 1856 ließ er sich von dem Geheimen Oberregierungsrath von Mühlhausen Mitglied des Herrenhauses, Rodow, fordern. Dieser lehnte zunächst die Forderung ab, da ein Duell nach seiner Anschauung, verstand sich aber schließlich zur Annahme. Am Vormittag des 10. März 1856 sollte ein einlauer Stelle der Jungfernhaube das Duell stattfinden. Hindelby war ungemein kurzweilig und im Gebrauch der Waffen nicht erfahren. Um wenigstens beim Zweikampfe nicht erschlagen und lächerlich zu erscheinen, ließ er am Nachmittage des 9. März mit dem Polizeioberst Basse nach Hammelsburg, um im Garten des dortigen Frital-Gehäuses nach einer unprovisierten Scherbe Schießpulver anzustellen. Nicht einmal die Scherbe traf er! Am nächsten Vormittag lag dort draußen in der Jungfernhaube, an jener Stelle, auf der später ein Steinweg errichtet wurde, und welche die heutigen Sonntagsausflügler zu besuchen nicht unterlassen, ein todtter Mann. Befattet wurde Hindelby

auf dem Friedhofe vor dem Breglauer Thore, und der König wie sämtliche Prinzen wohnten der Trauerfeier bei. Seine Witte erhebt sich auf dem Grabhügel, und es ist fast 1856 nach sein Jahr vergangen, daß nicht durch ältere Worte der Polizei bei Wittenfels des Tages die Gruft durch Blumen geschmückt wurde.

Hans von Rodow, der nach den Anschuldigungen seiner Landesgenossen kaum hätte anders handeln können, als er gethan wurde, zu einer harten Strafe verurtheilt: fünf Jahre Festungshaft, die er in Magdeburg verbüßen sollte, König Friedrich Wilhelm IV. war sich erlöset, denn er machte sich den Vormüth, er sei nicht ohne Schuld an dem Tode seines treuen, von ihm hochgeschätzten Dieners, der vielleicht nur in der Ausführung der königlichen Befehle ungeschickt gewesen war. Diese Empfindung gelang auch zum Ausdruck in einem erwiderten Briefe, den der König an die Wittve Hindelby's (Frau von Hindelby, geb. Freiin von Gumbder), daß bekanntlich nach dem Tode ihres Gatten ihren Wohnsitz hier in Merseburg genommen. Red.) schrieb, nachdem diese obderrig herzig am Besuche ihres Gatten den König um die Begnadigung Rodow's gebeten hatte. Der Brief lautet wort- und freigegeben: „Potsdam, den 20. März 1857. Sie haben meine theuere gnädige Frau, dem verletzten, vergessenen Namen Ihres seligen Gemahls einen neuen, seiner würdigen Glanz zugebracht, indem Sie an seinem Todestage um die Begnadigung dessen bei mir gebeten haben, durch dessen Aben Sie Ihren Kindern, dem preussischen Adel, den echten Patrioten und meinem eigenen Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen worden ist! Sie giebt einen Schmerz, gnädige Frau, der nach meinem Gefühl nur durch Erhöhung und sehr sühner Bitten zu ehren ist. Aber ihres seligen Mann, dem bekannt ist, wie ich es das Glück gehabt habe, der wird es vollkommen begreifen, daß Sie in seinem Geiste und Sinne, aus Liebe und Treue zu ihm an diesem 10. März, so wie Sie es gethan, gebeten haben — und der wird mich verstehen, wenn ich um Sie und sein Andenken zu ehren zu schwach bin, um dieser Bitte zu widerstehen, trotz aller gewichtigen Bedenken, die sich dem entgegennehmen. Herr von Rodow ist also von heute frei — wenn auch



**== Eingefandt. ==**

Mit No. 1. g. den 26. Januar beginnt der

**Inventur = Ausverkauf**

des **Ges. ärztshauses Aug. Polich** in Leipzig

und dauert bis zum 4. Februar.

Da dieser der alljährlich nur einmal wiederkehrende einzige Räumungsverkauf ist, so dürfte vielen Kunden des Geschäftshauses diese Mittheilung willkommen sein, um von den vielen gebotenen Gelegenheiten Nutzen ziehen zu können.



**Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE**

Überall käuflich von M. 4.20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

**Poröse Mauersteine**  
zur Herstellung gesunder trockener Wohnräume und Stallungen

sehr zu empfehlen, liefern ich in Wagenladungen von **5000 Stück** frei jeder Bahnstation billigt und in gut gebrannter Qualität

**Fr. Wilhelm Schultze,**  
Dampfziegelei Kötschau, (Thür. Staatsbahn.)

**A. Schreyer's Biergrosshandlung**  
**Leipzig**

Comtoir: Hospitalstraße 25 p.

Kellerei und Lager: Friedr. Aug. Str. 11.

**Münchener Bürgerbräu** in Gebinden und Flaschen = 18 Stück = 3 Hm.

Generalvertreter für **flüssige Kohlenensäure**  
(Vertreter in allen Städten gesucht.)

Betreuung der größten Special-Maschinenfabriken für Bierdruckapparate, Armaturen, ganzen Einrichtungen für Brau- und Brennereien von **Franz Heuser & Co., Hannover** und der **Sürther Maschinenfabrik** vorm. **H. Hammerschmidt** in Sürth b. Köln a/Rhein.

**Ad. Schäfer, Merseburg.**

**Wäsche-Manufactur.**

zur Anfertigung ganzer Ausstattungen in einfacher, mittlerer, eleganter u. hochleganter Ausführung.



- Ferner zur Anfertigung von Herren-Obert- und Herren-Nachthemden, Anferigung von Anabenhemden, Mädchenhemden, Damen-Sagghenden, Damen-Nachthemden, Damen-Morgensachen, Damen-Unterjacken, Damen-Beinkleidern, Damen-Röcken und Mousen, Anferigung von Morgenkleidern, Strümpfen, Strümpfen, Bettdecken und Bettwäsche, Anferigung von Bettbeugen und Couverts zum Sticken und Säumen von Tischtüchern, Mundtüchern, Handtüchern, Taschentüchern, Wisch-, Staub- und Fenstertüchern.

Preise kann ich besonders billig stellen, da alle Artikel in eigener Arbeitsstube anfertigen lasse.

**Vorläufige Anzeige. Reichskrone.**

Erlaube mir hiermit ein verehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend auf das am **1. Februar d. J.** in meinen festlich decorierten Localitäten stattfindende

**Allgemeine große Maskenfest**

ganz ergebenst aufmerksam zu machen, und werden in späteren Annoncen die Einzelheiten noch bekannt gemacht werden. Hochachtungsvoll

**Reinhold Walther.**

**Gesang-Verein „Iris“** beabsichtigt **Sonntag, den 8. Februar 1891, Abends 7 Uhr** in den festlich geschmückten Räumen der „**Kaiser Wilhelms-Halle**“ einen

**Maskenball**

abzuhalten, an welchen auch Nichtmitglieder teilnehmen können. **Billets im Vorverkauf** für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Buschmann, Sand;** Wittve **Weyer, Vorwerk;** Kaufmann **Trommer, Unteraltenburg;** Kaufmann **Jennicke, Bahnhofstraße;** Wigel, Barbiergeschäft, Burgstraße; **Siebeck, Restauration, Dammstraße** und in der **Kaiser Wilhelms-Halle. An der Abendkasse** à Billet für Herren 1 Mk., für Damen 75 Pf. Für gediegene Aufführungen ist bestens gesorgt. **Der Vorstand.**

**Theod. Lücke** empfiehlt:

- |             |               |                   |             |              |             |
|-------------|---------------|-------------------|-------------|--------------|-------------|
| Hoggenklei, | Weizenklei,   | Druckmehl,        | Malzmehl,   | Gerstentrot, | Weizenmehl, |
| Malz,       | Futtergerste, | Baumwollsaatmehl, | Erbsenmehl, | Weizenmehl,  | Malzschrot, |
- alles in bester, frischer Waare **billigst.** **Muster gratis und franco.**

Paris 1889 goldene Medaille. **500 Mark in Gold.** **Crème Grolsch** nicht alle Quantitäten gleich, als Sommerprodukt, Sommerwaare, Winterwaare, Winterwaare ist beliebt und von Zeit zu Zeit wird es wiederholt nachgefragt. Seine Qualität ist bewiesen und allgemein bekannt. **Crème Grolsch**, preisgekrönt, ist ein wertvolles Nahrungsmittel. **Sieben Grolsch**, dazu gehörige Größe 80 Pf. **Grolsch's Hater Milk**, hat sehr gute Qualität. **Crème Grolsch**, dazu gehörige Größe 80 Pf. **Hauptdepot** J. Grolsch, Berlin. **Crème Grolsch** ist in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch **Dr. E. Mylius, Engelapothek** in Leipzig.

- Puter, Puterhennen, Kapanne, Stuppenhühner, Brathühner, Brathühne, Enten** empfiehlt **M. Grunow, Sand Nr. 14.**

**Ausgezeichnete Waschmaschinen und Wringmaschinen** empfiehlt unter Garantie **Gustav Engel, Weiße Mauer 7.**

**100 Mark** werden jedem Langzeitleider, der nach Gebrauch des vorerwähnten Maltesenpräparates nicht sichere Male findet, zurückgegeben. **Albert Zenker, Redakteur der Maltesenpräparat, Berlin (W).**

**C. Pertz, Tischlermeister,** bringt sein **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin** in empfehlende Erinnerung. **Sehr große Auswahl in allen Holzarten. Keine Bedienung bei billiger Preisstellung. Särge in allen Größen. SA**

**Unteraltenburg 41** ist die Partier-Wohnung zu vermieten und am 1. Juli, event. auch schon am 1. April zu beziehen.

Deutsche wie auch englische **Wäscherollen**

jeder Größe u. sehr solider Bauart, liefert billigst unter weitgehender Garantie. **Gust. Engel, Mechaniker, Merseburg, Weisse Mauer 7.** Referenzen zur Einsicht.

**Eduard Hoefler** in Merseburg. **Hôtel zum Falkenbaum.** **Niederlage** der Wein-Grosshandlung von **Johannes Grün, Hoflieferant**, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheinung. Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Zur guten Quelle.** Sonntag Abend, von 7 Uhr an. **Tanzvorgnügen.** **F. Weyer.** Der auf Donnerstag den 29. d. M. angekündigte

**Vortrag** des Herrn Prof. Haupt aus Halle über „**Zudas Hfariorit**“ muß vorläufig ausfallen. **Der Verband der kirchl. Vereine. Stadttheater Halle.**

Sonntag, 25. Jan. Der Postillon von Konjumeau. (Kommissär Geisen a. G.) Nachm. Don Cesar. Weisner Vortellan. Montag, 26. Jan. Schiller und Lotte. Dienstag, 27. Jan. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Prolog: Jopf und Schwert. — Mittwoch, 28. Januar. Tristan und Isolde. — Donnerstag, 29. Januar. Jopf und Schwert. — Freitag, 30. Jan. Tristan und Isolde. — Sonnabend, 31. Januar. Der Unterkaatsecretär. — Sonntag, 1. Feb. Robert der Teufel.

**Stadttheater Leipzig.** Neues Theater. Sonntag, 25. Januar. Anfang 6 Uhr. Die Meisterfinger von Nürnberg. — Altes Theater. Sonntag, 25. Januar. Nachmittags 3 Uhr. Schenckel. Abends 7 Uhr. Das Stiftungsfest. Vorber. Der Ritter der Damen. — Carola-Theater. Sonntag, 25. Jan. Anfang 7 Uhr. Die schöne Helena.

**Dank!** Beim Tode unseres theuren Kindes sind uns so überaus zahlreiche Beweise inniger Theilnahme gegeben worden, daß wir nicht im Stande sind, im Einzelnen zu danken. Wir bitten daher hierdurch unseren herzlichsten Dank für alle die erwiesene Liebe anzunehmen zu wollen. **Merseburg, den 23. Januar 1891. Bithorn, Dom-Diaconus u. Frau geb. Fürer.**

Nr. Das. No. No. vort. betu. Am in jet eine g König Lyron Preuß seiner druck Regier große helm tonnte den G Zeit b und be seiner und j ausd auf dr in r Bilgel tapfen wandel zu sein erwart Aufgab in glück mechte Perlon Nach war, legenth gungen von d schwier gerade laufen die M perfön aufzu gelauf sammt Jeder ist vor den zu So mehr i der m Gefell teitsfin besser Stild, der Joe Gegen

